

Junge mischen Politik auf

Morgen findet der elfte Berner Jugend-Grossrat-Tag statt. Mit dabei sind sechs Jugendliche aus dem Seeland, darunter der 17-jährige Dominic Feusi aus Schüpfen.



Das Wasserrad in Lyss, wo Dominic Feusi zur Schule geht, produziert keinen Strom. Doch der junge Schüpfener interessiert sich für Energiefragen, die er morgen in Bern diskutieren wird. Olivier Gresset

JACQUELINE LIPP

Knapp 100 Jugendliche bringen morgen frischen Wind ins Berner Rathaus. Am Berner Jugend-Grossrat-Tag (BJGT) diskutieren sie am Nachmittag mit den erfahrenen Politikern. Mit dabei ist auch Dominic Feusi aus Schüpfen, der bereits zum dritten Mal am Anlass teilnimmt. «Es war eigentlich ein Zufall», sagt er. Er habe die Schüpfener Grossrätin Marianne Schenk (BDP) kennengelernt, die ihn auf den Anlass aufmerksam machte. Inzwischen ist er selber Parteimitglied der BDP Schüpfen und sogar im Vorstand.

Am BJGT hat Feusi die letzten zwei Jahre gute Erfahrungen gemacht. «Es ergeben sich immer wieder spannende Gespräche unter Jungen, aber auch mit Politikern. Zudem sind die Themen jeweils sehr aktuell», so der 17-Jährige, der im Mai volljährig wird. **Keine Politverdrossenheit** Der Berner Jugend-Grossrat-Tag wird bereits zum elften Mal durchgeführt. «Es ist eine von vielen Formen der Mitwirkung von Jugendlichen und kann auch ein Beispiel sein, wie Mitwirkung in Gemeinden funktionieren könnte», sagt Hans-Peter Elsinger, wissenschaftlicher Mitarbeiter im kantonalen Jugendamt, das den Anlass koordiniert. Diese Mitwirkung der Jungen sei ein wichtiger Teil in ihrer Entwicklung hin zu verantwortungsbewussten und engagierten Bürgern. So hoffe man, dass die Jugendlichen politisches Interesse entwickeln. «Zudem sollen sie sich mit den Grossräten austauschen und die Stimmung im Rathaus erleben.»

Jugend und Politik – passt das? «Von einer angeblichen Politikverdrossenheit der Jugendlichen spüre ich nichts», sagt Elsinger. Es sei viel mehr so, dass man den Jungen einfach zeigen müsse, was Politik alles sein kann. «Viele Junge beschäftigen sich mit dem, was sie im Alltag erleben. Aber genau diese Bedürfnisse spielen eben auch in die Politik hinein.» Das aufzuzeigen, sei eines der Ziele des BJGT. Die Rückmeldungen der Jugendlichen und der Grossräte seien vorwiegend positiv. «Es ist eine Erfolgsgeschichte», resümiert Elsinger. **Fehlende Werbung** Doch so erfolgreich der Anlass ist, zumindest im Seeland ist die Nachfrage gering. Nur sechs Jugendliche aus der Region nehmen am BJGT teil. Generell ist die Teilnehmerzahl eher rückläufig. Waren es 2007 beispielsweise noch rund 130 Teilnehmer, sind es heuer – nach Verlängerung der Anmeldefrist – 99 Jugendliche. Aufgrund der engen Platzverhältnisse und aus organisatorischen Gründen wurde die Teilnehmerzahl auf 100 beschränkt, doch dieses Maximum wurde in den letzten drei Jahren nicht mehr ausgeschöpft.

Ein Grund dafür: die fehlende Werbung. «Viele meiner Kolleginnen und Kollegen wissen nichts von diesem Anlass», sagt Dominic Feusi. «An unserer Schule wurden wir bisher nicht darüber informiert.» Tatsächlich wirbt das Jugendamt seit einigen Jahren nicht mehr direkt an den Sekundarschulen. «Nach den ersten Jahren, wo die Nachfrage zu gross war, haben wir das eingestellt», sagt Elsinger. Man wolle auch nicht, dass ganze Schulklassen teilnehmen, da dies für eine lebendige Diskussion oft nicht hilfreich sei. Dennoch sind es laut Elsinger nicht einfach Jungpolitiker, die am Anlass teilnehmen. Es sei immer ein guter Mix zwischen Neuen und solchen, die schon einmal dabei waren, sagen sowohl Elsinger als auch Feusi.

Das Interesse ist auch bei den Grossräten unterschiedlich. «Früher hatten wir jeweils rund 60, letztes Jahr waren es 42», sagt Elsinger. Dieses Jahr haben sich bislang 35 angemeldet, darunter sieben aus dem Seeland. Der Rückgang sei aber kein grundsätzliches Problem. Organisatorisch und räumlich sei es einfacher mit weniger Personen. «Und aus der Erfahrung wissen wir, dass ein gutes Verhältnis zwischen Jungen und Grossräten wichtig ist, in der Grössenordnung von 2:1.» **Energiefragen sind hoch im Kurs** Schade sei aber, dass man jeweils nicht aktuelle Geschäfte aus dem Grossen Rat in die Diskussion mit den Jugendlichen einbeziehen könne. «Das ist aufgrund des Ablaufs der Session schwierig», sagt Elsinger. Generell sei der direkte Einfluss des BJGT auf die Tagespolitik bescheiden. Für den 17-jährigen Dominic Feusi ist aber klar: «Wir werden ernst genommen von den Grossräten, sie gehen auf unsere Anliegen ein.» Verschiedene Grossräte hätten ihm zudem bestätigt, dass sie den Austausch schätzten, sagt Feusi, der das zweite Lehrjahr zum Fachmann Gesundheit im Spital Aarberg absolviert.

Die Themen bestimmen die Jugendlichen jeweils selber. «Energiefragen sind wie im vergangenen Jahr ein grosses Thema», sagt Elsinger. Neben der Energiewende stehen dieses Jahr das Nachtleben Bern, Migration, Sparen, Mobilität und Raumplanung auf dem Programm. Dominic Feusi ist der Energiepolitik zugeteilt. «Das interessiert mich sehr, da es aktuell ist.»

Natürlich kämen da Meinungsverschiedenheiten zwischen den Jugendlichen zum Vorschein. «Aber so soll es auch sein. Wichtig ist einfach ein angemessener Ton und ein respektvoller Umgang miteinander», sagt Feusi. Eine gute Voraussetzung, um vielleicht selber mal in die Politik einzusteigen. Das könnte er sich jedenfalls vorstellen. Doch momentan habe die Ausbildung Priorität.

Bieler Tagblatt, 19.03.2013 um 19.30 Uhr (www.bielertagblatt.ch)